



Was ist neu in der medikamentösen Therapie? Wir halten Sie auf dem Laufenden mit Berichten von Kongressen und Symposien der pharmazeutischen Industrie.

Korrektur von Eisenmangel lohnt sich auch bei nicht anämischen Patienten

Eisen i.v. macht schwache Herzen stärker

— Die intravenöse Injektion von Eisen-carboxymaltose verbessert Belastbarkeit, Lebensqualität und Symptome von Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz, die unter einem Eisenmangel leiden.

Ein Eisendefizit geht bei Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz mit einer erhöhten Morbidität und verschlechterter Lebensqualität einher. Studiendaten zeigen, dass darüber hinaus auch die Mortalität erhöht wird, berichtete Prof. Dr. Michael Böhm, Homburg. Schon bei Hb-Werten unterhalb von 13 g/dL lasse sich bei Herzinsuffizienz-Patienten eine Beeinträchtigung der körperlichen Belastbarkeit feststellen. Der optimale Hb-Wert liege bei 13,5–15 g/dL.

Die kürzlich publizierte FAIR-HF-Studie zeigt, dass bei diesen Patienten die Möglichkeit besteht, durch die i.v. Injektion von Eisen in den Mechanismus der Energiebereitstellung zu intervenieren und so Belastbarkeit, Symptome und Lebensqualität zu verbessern (Anker S et al. N Engl J Med 2009). In die randomisierte, placebo-kontrollierte Doppelblindstudie wur-

den 459 Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz und Eisendefizit (mit und ohne Anämie) eingeschlossen. Sie erhielten entweder eine Kochsalzlösung oder 200 mg i.v. Eisencarboxymaltose (Ferinject®) pro Woche, bis der Eisenmangel korrigiert war, und danach 200 mg monatlich bis zur 24. Woche.

Laut Prof. Dr. Stefan Anker, Berlin, kam es unter der i.v. Eisentherapie zu einer sig-

nifikanten Verbesserung der beiden primären Studienendpunkte: Gesundheitsstatus der Patienten (erfasst mittels Patient Global Assessment) und NYHA-Klasse. Auch in den sekundären Endpunkten Lebensqualität und körperliche Belastbarkeit ergab sich ein signifikanter Vorteil von i.v. Eisencarboxymaltose. Die Lebensqualität wurde bereits ab der vierten Woche als signifikant besser eingeschätzt. Die günstigen Wirkungen der Behandlung wurden sowohl bei Patienten mit als auch ohne Anämie beobachtet.

Dies seien klinisch relevante und für die betroffenen Patienten spürbare Verbesserungen, so Anker. Die i.v. Eisengabe wurde außerdem gut vertragen. Daher sollte bei Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz, die einen Eisenmangel aufweisen, eine i.v. Eisentherapie in Betracht gezogen werden.



Foto: Umdorf/Imago

Eisenmangel erhöht Morbidität und Mortalität von herzinsuffizienten Patienten.

■ **Abdol A. Ameri**

Quelle: Meet-the-Expert-Session „Intravenöses Eisen als neue Therapieoption für Herzinsuffizienz“, Frankfurt/M., 1. Dezember 2009 (Veranstalter: Vifor)

Telemetrie unterstützt Hypertonie-Management

Hochdruckwarnung per Handy

— Das Handy hat nicht nur die zwischenmenschliche Kommunikation erleichtert und intensiviert. Demnächst wird es wohl auch beim Kontakt zwischen Arzt und Patient eine wichtige Rolle spielen, da es den Arzt bei der Patientenbetreuung und beim Management chronischer Erkran-

kungen unterstützen kann. Telemedizin heißt das Stichwort, von dem zukünftig noch öfter zu hören sein wird: Moderne Informations- und Telekommunikationstechniken helfen, die räumliche Entfernung zwischen Patient und behandelndem Arzt zu überbrücken.

Das Ganze ist bereits heute keine Zukunftsmusik mehr. Beispielsweise aus der Hochdruckmedizin liegen schon seit rund einem Jahrzehnt Erfahrungen zur Telemedizin vor. Sie sind durchaus positiv, zeigen sie doch, dass Hypertoniker dank dieser Technik eine bessere Compliance